

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

44. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montag und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 90.

Freitag, den 7. November

1884.

Bekanntmachung, Durchschnittspreise für Marschfourage betreffend.

Von der Königlichen Kreisauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **September** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt worden:

6 Mark 98 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 - 55 - - 50 - Heu,
1 - 75 - - 50 - Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 28. October 1884.
v. Boffe.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Königlichen Ministerium des Innern sollen die Namen und Wohnorte der als geprüfte **Hufbeschlagmeister** Diplomirten und derjenigen Schmiede, die auf Grund der vor der landständischen Commission in der Oberlausitz bestandenen Prämien-Prüfungen eine **Prämie** erhalten haben, in den Amtsblättern bekannt gemacht werden.

Die betreffenden Hufschmiede in den Städten Wilsdruff und Siebenlehn sowie in den ländlichen Ortschaften hiesigen Bezirks werden daher hiermit aufgefordert, sich zu obigem Zwecke unter Ueberreichung ihrer Diplome resp. Zeugnisse bis zum **22. November dss. Js.** hier anzumelden.

Hiernächst werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn ingleichen die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher hiesigen Bezirkes angewiesen, **alljährlich** (von nächstem Jahre an) spätestens am **15. November** anher anzuzeigen, ob und resp. welche der zu den obengedachten beiden Kategorien gehörigen Hufschmiede sich im Laufe des vorausgegangenen Jahres in dem betreffenden Orte niedergelassen oder denselben verlassen haben, bez. etwa verstorben sind. Bezüglich derjenigen, welche sich neu niedergelassen haben, sind der Anzeige die betreffenden Diplome oder Zeugnisse beizufügen.

Meissen, am 3. November 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Tagesgeschichte.

Der Ausfall der diesmahligen Reichstagswahlen hat nach mehr als einer Richtung hin gewaltig überrascht: Die Konservativen haben bedeutende Fortschritte gemacht, die Heidelberger sind in der That avancirt, auch die Reichspartei ist nicht zurückgeblieben. Wahrhaft niederschmetternd ist das Ergebnis für die Deutsch-Freisinnigen. Von 100 Mandaten, die sie im vorigen Reichstoge innehatten, besitzen sie gegenwärtig 30 oder einige darüber und müssen wegen 50 anderer in der Stichwahl kämpfen; 20 Mandate sind also unwiederbringlich dahin, und wenn die Fortschrittspartei in allen Stichwahlen zum Siege gelänge, so würde sie nicht mehr als 80 Mandate aufzuweisen haben. Doch daran ist nicht zu denken.

Schwere Bedenken muß die große Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen erregen, um so mehr, als von den durch die Regierung eingeschlagenen Wegen einer umfassenden gesetzlichen Sozialreform (Besserung der Lage der Arbeiter etc.) ein Rückgang der Sozialdemokratie erhofft worden war. Das verlängerte Sozialistengesetz hat zwar seinen Zweck erfüllt, tatsächlichen Ausschreitungen der Sozialdemokratie entgegenzuwirken, die weitere Verbreitung der sozialdemokratischen Lehren hat das Gesetz nicht verhindern können. Daß die Fortschrittspartei, welche in Berlin bei den vorletzten Wahlen nochmals alle sechs Mandate errang, den Höhepunkt ihrer Macht überschritten hat, geht aus den jetzigen Abstimmungen deutlich hervor, sie hat im ersten Anlauf nur einen einzigen Kandidaten, Löwe, durchgesetzt und diesen nur mit geringer Mehrheit gegen den konservativen Kandidaten, Selbst Richter und Virchow müssen sich einer Stichwahl unterwerfen. Eines unterliegt keinem Zweifel mehr. Unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts ist es nothwendig, die berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes, der über die Mehrheit der Stimmen verfügt, zu befriedigen. Soziale, tief eingreifende Reformen können nicht von heute auf morgen durchgeführt werden, die Erörterung geeigneter Mittel erfordert, wie man weiß, die Arbeit von Jahren. Ebenso wenig ist ein vollständiges Reformprogramm, selbst wenn es allseitig anerkannt wäre, mit einem Schlage auszuführen, es kann nur schrittweise, wie es Bismarck vorhat, ins Leben gerufen und muß an die bestehenden Verhältnisse angeschlossen werden, wenn nicht an Stelle der Reform die Revolution treten soll. Sonach ist es klar, daß die Durchführung einer die berechtigten Forderungen der Arbeiterbevölkerung befriedigende Sozialreform eine Aufgabe ist, welche der hingebungsvollen und zielbewußten Arbeit aller an der Gesetzgebung Beteiligten während eines langen Zeitraumes bedarf. Und ebenso klar ist es, daß diese größte Aufgabe, welche je dem Staate obgelegen hat, nur dann ohne schwere und innerliche Erschütterungen gelöst werden kann, wenn die Arbeiter Vertrauen zu der Befähigung und dem ernstlichen Willen der Gesetzgeber, Regierungen und Reichstagsabgeordneten haben, wenn sie die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre berechtigten Forderungen auf dem Boden der bestehenden Rechtsordnung gelöst werden können. Trifft diese Bedingung zu, so wird der verständige Arbeiter — Anzeichen liegen vor — bereit sein, zu warten und mitzuarbeiten. Haben die Arbeiter dieses Vertrauen nicht, so schaaren sie sich immer zahlreicher und fester um das sozialdemokratische Programm, das ihnen in zweifelhafter Aussicht stellt, durch Um-

sturz der bestehenden Rechtsordnung und noch zweifelhaftere Aufrichtung des sozialistischen Zukunftsstaates ihre Forderungen zu befriedigen.

Wie der Abg. Eugen Richter der „Pos. Ztg.“ schreibt, wird das Defizit im neuen Reichshaltetat nicht weniger als 32 Millionen M. betragen. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wäre das allerdings gerade keine Freudenbotschaft und der Stand der Reichsfinanzen dann nichts weniger als günstig. Anleihen, neue Steuern, Erhöhung der Beiträge der einzelnen Staaten eins ist genau so ungünstig wie das Andere, wenn es sich um die Deckung eines solchen Ausfalles handelt.

Wie nach der „Magdeb. Ztg.“ verlautet, ist an eine unmittelbare Einverleibung des Herzogthums Braunschweig in Preußen aus verschiedenen Gründen nicht zu denken. Zunächst stehen die preußischen Erbansprüche nicht auf so unbestreitbarer Grundlage, daß Preußen die Gewißheit hätte, dieselben mit Erfolg geltend zu machen. Zudem liegen tatsächliche Anhaltspunkte dafür vor, daß die Bevölkerung von Braunschweig das unmittelbare Verhältniß zu Preußen nicht wünscht, zumal wegen der von jeher so günstigen finanziellen Verhältnisse des Herzogthums, welche durch die administrative Selbstständigkeit bedingt sind, dann aber darf es als feststehend erachtet werden, daß die Erhaltung der beiden braunschweigischen Stimmen im Bundesrathe von der Mehrzahl der Bundesregierungen gewünscht wird. Zu einer Verstärkung der Position Preußens im Bundesrathe um zwei Stimmen, auf welche die Einverleibung Braunschweigs in Preußen hinauskäme, würden namentlich die Mittelstaaten, die bisher gegen jede Stärkung des preußischen Einflusses eingenommen waren, voraussichtlich ihre Zustimmung nicht geben. Da es sich hierbei um eine Abänderung der Reichsverfassung handeln würde, so wäre, weil zur Ablehnung einer solchen durch den Bundesrath bekanntlich nur vierzehn Stimmen erforderlich sind, eine Majorisirung der Mittelstaaten nicht möglich. Die gegenwärtige Vertheilung des Stimmenverhältnisses im Bundesrathe kam erst nach langwierigen und vielseitigen Beratungen zwischen Preußen und den übrigen Bundesstaaten zu Stande, weshalb die Besorgniß herrscht, daß durch eine Veränderung dieses Verhältnisses Mißklänge in die bisherige Harmonie im Bundesrathe gebracht werden würden. Den vielen Gerüchten wegen Regelung der braunschweigischen Erbfolgefrage sei noch hinzugefügt, daß der zweite Sohn des Großherzogs von Baden, Prinz Ludwig Wilhelm, zur Uebernahme der Regierung in Braunschweig in Aussicht genommen sei, und zwar als Regent in Gemäßheit des Regenschafsgesetzes, in welchem es heißt: „Sollte der Regierungsantritt des Thronfolgers oder die Uebernahme der Regierungsverwesung durch einen berechtigten Regenten nicht innerhalb eines Jahres seit der Thronerledigung stattgefunden haben, so wählt die Landesversammlung den Regenten aus den Vorschlag des Regenschafsrathes aus den volljährigen, nicht regierenden Prinzen der zum deutschen Reiche gehörenden souveränen Fürstenthäuser, welcher sodann die Regierungsverwesung bis zum Regierungsantritt des Thronfolgers fortführt.“

Inmitten der Wahlangelegenheiten hat ein Ereigniß wohl nicht die allgemeine Beachtung gefunden, welche es verdient: das am Donnerstag von Wilhelmshafen aus erfolgte Auslaufen des westafrikanischen Geschwaders zu seiner weiten Fahrt. Zum ersten Male entsendet das deutsche Reich ein so stattliches Geschwader zu einer (Fortsetzung in der Beilage.)

**Erste Oesterreichische
Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.
Vollingezeichnetes Garantie-Capital: 1 Million Gulden ö. W.**

Polizen werden in **Deutscher Reichswährung** ausgestellt.
Zu Abschließen von **Versicherungen einzelner Personen gegen alle Art Unfälle** zu sehr niedrigen Prämien und günstigen Bedingungen und zu Ausreichung der erforderlichen Antragsformulare, sowie zu bereitwilligster Auskunftserteilung empfehlen sich als Agenten

Maurermeister **Moritz Hoyer** in **Wilsdruff** und
Kaufmann **Emil Scheel** in **Deuben** bei **Hainsberg**.

C. H. Wunderling.

(Anerkannt billigste Bezugsquelle.)

Für Herbst und Winter

großartig fortirte Läger in

**Damen-Kleiderstoffen, (viele Neuh.) schwarzen Cachemirs & Seidenstoffen,
Lamas und Flanelle, Hemden- und Jacken-Barchend, Doubel, Plüsch,
Krimmer, Gardinenstoffe, Bettdecken, Tischdecken, Bettzeug, Inlett,
Hemdentuch und weiss Leinen,**

sowie

**Wintermäntel, Paletots, Dollmans, Jacquets,
Regenmäntel (Trout-Tailen).**

Ich war bemüht, die größten Waaren-Abschlüsse auf das Vorteilhafteste zu bewerkstelligen, habe somit nicht nöthig, nur einzelne Artikel als billig hervorzuheben, sondern verkaufe in der That durchweg billig, welches durch die reichhaltige Auswahl in meinen Schaufenstern bestätigt wird,

Der kleinste Einkauf ist lohnend. Preise bekanntlich fest, jedoch 3 % Rabatt.

Für **Wiederverkäufer** gleichfalls **lohnende Bezugsquelle.**

C. H. Wunderling, Dresden,

Altmarkt 18, part. u. 1. Etage.

Sprizen-Auction.

Die außer Dienst gestellte Commu-Feuerspritze soll **Dienstag den 11. November** d. J. Nachm. 2 Uhr im Deutschen Haus zu Röhrsdorf öffentlich versteigert werden. Erstehungslustige werden dazu eingeladen.

Röhrsdorf, am 5. Nov. 1884.

Der Gemeinderath.

Ergebene Anzeige.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die **Mühle** des Herrn Stadtgutsbesitzer **Wätzel** in **Pacht** genommen habe und halte mich zum Getreidemahlen und Schrotten sowie zur Holzschneiderei angelegentlichst empfohlen, unter Zusicherung solider und möglichst billiger Bedienung.

Wilsdruff, 4. Nov. 1884.

Hochachtungsvoll

A. Maras.

Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest.

Der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzenstoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl aber eine für alle Affectionen der Brustorgane heilsame, lösende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als ein vorzügliches Heilmittel bei chronischen und auch **akuten Luftröhren-Katarrhen.**

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung.

Breslau.

Dr. Schwand, praktischer Arzt.

Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt.

Breslau.

(L. S.) Dr. C. W. Klose,

Königlicher Kreis-Physikus und Sanitätsrath.

In Wilsdruff vorrätig bei den Herren **Th. Ritthausen** und **Bernhard Hoyer.**

Nussbaum,

trocken oder noch anstehend, in Pfosten oder Stämmen, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **Ferd. Salzbröner, Möbelfbr. Meissen.**

Schöne Rosinen, das Pfund 28 Pf., im Ganzen billiger, bei

Dorschau, Dresden,

23 Freiburgerplatz 23, zum goldn. Anker.

Cordpantoffel m. durchstoppt. Tuchsohl. u. imitirt. Lederauflage für Frauen Dutzend 5¹/₂ Mk., m. holzgenagelt, fest. Tuchsohl. f. Frauen Dutzend 6¹/₂ Mk.
Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenagelt, festen Tuchsohlen für Frauen 4 Dutzend 11 Mk.
Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Hof-Nachtwächter-Gesuch.

Für das Kammergut **Gorbiz** bei **Dresden** wird zum sofortigen Antritt, spätestens 1. December d. J., ein **Nachtwächter** gesucht, derselbe kann verheirathet sein, jedoch ohne oder wenig Familie, da derselbe unentgeltliche Wohnung auf dem Vorwerk erhält, nebenbei muß sich derselbe durch sehr gute Atteste über seine bisherige Thätigkeit legitimiren können. Hauptbedingung ist stete Nüchternheit und an strenge militärische Pünktlichkeit gewöhnt. Außerdem wird verlangt, daß derselbe alle landwirthschaftlichen Arbeiten versteht. Lohn gut. Zu melden beim Kammergutspächter **Oskar Weinhold** daselbst.

Auf einem Rittergut werden zu Neujahr zwei ordentliche Hausmägde gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort zu miethen gesucht von **C. Hasche, Limbach.**

Zwei Tischler und ein Arbeiter werden sofort gesucht bei **Adolph Döring.**

Ein **Medaillon** mit zwei Photographien wurde Montag den 27. October verloren; gegen Belohnung abzugeben in der Tonhalle.

Am Reformationsteste wurde von Herzogswalde nach Wilsdruff oder nach Kesselsdorf ein grauer Filzschuh verloren; gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Gerber **Zichow** in Wilsdruff, Töpfergasse.

In **Grumbach** wurde am Rimes-Dienstag Abends von der alten Schule bis zum Gasthose ein **Medaillon mit Photographie** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Gasthose daselbst.

Anfertigung im Hause.

Zu Pelzbezügen

empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

**Kammgarnstoffen,
Plüsch in 6 Qualitäten,**

und von **Seide**, als:

Sicilienne,

Satin Duchesse,

Satin Merveilleux,

Mascotte, etwas ganz Schweres u. Vorzügliches im Tragen,

Echt Lyoner Sammete

unter Zusicherung der **billigsten Preise** zur gefälligen Beachtung.

**D. F. Beyerlein,
Weissen.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab;
mit Garantie-Marke -Rein Cacao und Zuckers- von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in
Chocolade gefertigt werden kann.

Detaillirte Anzeigen kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche
Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln.

Gebr. Stollwerck,

Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 24 Dresden, Freiberger Platz 24.

Manufactur-, und Modewaaren, Seidenstoffe und Sammete, Möbelstoffe und Gardinen, Bettzeuge, Leinwand, Teppiche, Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Tischwäsche, Schürzen, Unterröcke, Buckskins, Futterstoffe, Spitzen, wollene Unterkleider, Jacken, Fahnen.

Das Etablissement Robert Bernhardt hat für die beginnende Winterfaison sehr bedeutende Dispositionen getroffen, um den Ansprüchen seiner zahlreichen, täglich wachsenden Kundschaft in aller und jeder Weise gerecht werden zu können. Jede Abtheilung der umfangreichen Verkaufsräume ist reichlich angefüllt mit allen erschienenen Neuheiten des betreffenden Genres und complet sortirt mit allen bewährten Qualitäten eingeführter Bedarfsartikel. Die verehrte feste Kundschaft des Etablissements darf wie bisher, so auch in der neuen Saison auf volle Befriedigung ihrer Wünsche beim Einkauf von Erzeugnissen der Manufakturwaaren-Branche rechnen, und auch Solche, die bisher zur festen Kundschaft des Etablissements nicht gezählt haben, dürfen mit vollem Vertrauen einen Versuch wagen; sie mögen im Voraus die Versicherung hinnehmen, daß sie den Versuch nicht zu bereuen haben werden, selbst die Unbequemlichkeit einer theilweise etwas weiteren Entfernung mit inbegriffen.

Gründung 1865. Billige, feste Preise. Gründung 1865.

Wollene Kopftücher,

Stück 60, 70, 90, 120 Pf.
Rahmentücher,
 Stück 80, 100, 140, 200, 275 Pf.
 Lamatücher mit Fransen,
 Stück Mk. 1,10, 1,50, 2,00,
Kinder-Kopftücher, St. 45 Pf.

Wollene Taillentücher.
 Neuheiten in einfarbig und bunt,
 Stück Mk. 250, 3,00, 4, 5, 6—9,00.

Wollene Kopf-Chales, weiss,
 Stück Mk. 2,75.

Seidene Chenille-Tücher,
 Stück Mk. 3,75, 4,50, 8, 10, 15.

Seidene Chenille-Chales,
 Stück Mk. 11,00, 13,50.

Capotten:

für Kinder St. Mk. 1,00, 1,20, 1,60,
 für Große St. Mk. 1,50, 2,00, 2,75,
 3, 4, 5, 6, 7, 25.

Halbseide u. reinseid. Damentücher,
 Stück 70 Pf. bis 5 Mark.

Halstücher für Herren (Cachenez)
 von Baumwolle, St. 25, 35, 50 Pf.,
 von Barchent, St. 35, 45, 60 Pf.,
 von Halbseide, St. 60, 80, 110 Pf.,
 von Reinseide, St. Mk. 2, 2 1/2, 3—8,
 einfarbig und bunt,
 von reiner Wolle (Neuheit) Stück
 Mk. 1,60.

Wollene Unterjacken für Herren,
 4 Größen (fortirt),
 St. Mk. 1,30, 1,50, 1,75, 2 1/2, 3—6.

Wollene Unterjacken für Damen
 mit 1/2 Aermel, St. Mk. 1,50, 1,75,
 2,00, 2,25, mit 1/1 Aermel, Stück
 Mk. 2, 2 1/2, 3—5,00.

Wollene Damen-Beinkleider
 von Barchent, Flanell, Tricot,
 St. Mk. 1,30, 1,50, 1,75, 2, 2 1/2,
 3, 3,50.

Woll. Unter-Beinkleider für Herren
 von Tricot und Barchent,
 Stück Mk. 1,15, 1,30, 1,50, 1,75, 2,
 2 1/2, 3, 7.

Jagd-Westen

für Herren, Stück Mk. 3 1/2, 4 1/2,
 5 1/2, 6 1/2—14,00,
 für Knaben St. Mk. 2,25, 3,25.

Hemden - Barchent,
 hell Meter 35, 38, 45, 50, 60, 85,
 dunkel Meter 48, 53, 60, bedruckt
 Meter 44, 53, 58 Pf.

Bedruckt Calmue,
 Meter 65, 70 Pf.

Reinwollen Rockflanell,
 7/4 breit, einfarbig oder carrirt,
 Meter Mk. 1,75, 1,95.

Halbwollen Rockzeug,
 Meter 65, 70, 80 Pf. Schwere
 Körperwaare, voller Ersatz für reine
 Wolle, Meter 1 Mark.

Reise-Decken:

Einfarbig, Stück Mk. 6, 9, 13 1/2,
 17 1/2.
 Gemustert, Stück Mk. 8, 9, 10, 12,
 15, 18 1/2, 22 1/2, 27,00.

Pferde-Decken:

Gelbe, Stück Mk. 3,75, 5, 6 1/2, 7 1/2,
 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 14, 16,00.
 Graue, Stück Mk. 2,50, 3,75, 4, 5,
 6, 7, 8,00.

Bett-Vorlagen:

Von Plüsch mit fellartigem und
 Ramage-Muster, Stück Mk. 1,00,
 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50.

Von Plüsch mit Thier-Muster,
 Stück Mk. 1,50, 1,80, 2,25, 2,75.

Weisse Bettdecken:
 Stück Mk. 1,70, 2,00, 3, 3 1/2, 4,
 5—14 Mk.

Bunte Bettdecken:
 Neuheiten, v. 5 bis 30 Mk. d. St.

Wollene Winter-Damen-Kleiderstoffe:

effective Neuheiten:
brochirte Kleiderstoffe
 mit kleinen abgesetzten Mustern,
 einfarbig und zweifarbig:

Halbwolle, Breite 58 Centimeter — Meter 70, 80, 90, 105 Pf.
 Halbwolle, Breite 105 Centimeter — Mtr. Mk. 1,50, 1,75, 1,90.
 Reinwolle, Breite 105 Centimeter — Mtr. Mk. 2,50, 2,80, 3,20, 3,80,
 Reinwollen Croisé mit Plüsch-Tupfen, Breite 60 Ctm., Mtr. Mk. 3,20.
 Reinwollen Croisé mit Frisé-Tupfen, Breite 60 Ctm., Mtr. Mk. 4,20.
 Frisé-Ramage, Wolle mit Seide, Breite 60 Ctm., Mtr. Mk. 5,00.
 Reinwollen Croisé m. Ghenille-Stickerel, Br. 105 Ctm., Mtr. Mk. 5,00.
 Reinw. Cachemir m. Seiden-Stickerel, Breite 105 Ctm., Mtr. Mk. 4,00.

Bison:
 Glatt, Breite 105 Ctm. — Meter Mk. 1,40.
 Crêpe, Breite 105 Ctm. — Meter Mk. 3,40.
 Cheviot, Breite 105 Ctm. — Meter Mk. 2,65, 3,20.

Karrirte Kleiderstoffe:

Halbwolle, Breite 58 Ctm. — Meter 35, 38, 44, 60, 70, 80 Pf.
 Breite 105 Ctm. — Meter 105, 130, und 175 Pf.
 Reinwolle, Breite 58 Ctm. — Meter 90, 105, 140 Pf.
 Breite 105 Ctm. — Meter 150, 175, 200, 250, 300 Pf.

Einfarbige Kleiderstoffe:

Halbwollen Croisé, Breite 58 Ctm. — Meter 50, 62 Pf.
 Halbwollen Satin-Cachemir, Breite 105 Ctm. — Meter 130 Pf.
 Reinwollene Stoffe, Breite 58 Ctm. — Meter 85, 95, 105, 130 Pf.
 Reinwollene Stoffe, Breite 110 Ctm. — Meter Mk. 1,75, 2,10, 2,65.
 Reinwollene Cachemire, Breite 110 Ctm. — Meter Mk. 1,30, 1,75,
 2,10, 2,65, 3,00, 4,00.

Besatzstoffe:

Seiden-Damassé, glatte u. gemusterte, Sammete, Hercules-Borde.
Schwarz Cachemir, reine Wolle,
 Breite 110—120 Ctm. — Meter Mk. 1,30, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25,
 2,50, 2,80, 3,20, 3,50, 4,00, 4,40, 5,00.

Hauskleiderstoffe:

Doppel-Lüstre, Meter 38, 45, 50, 60, 70, 80 Pf.
 Körper-Lüstre, Meter 70, 80 Pf.
 Rips-Lüstre, Meter 90 Pf.

Ball-Kleiderstoffe:

Hellfarbig u. weisser reinwollen Crêpe, Breite 58 Ctm., Meter 80,
 105 Pf.
 Hellfarbig u. weisser reinwollen Cachemir, Breite 110 Ctm., Meter
 1,75, 2,25, 3,00 Pf.
 Hellfarbig u. weisser reinwollen Zephyr, Meter 2 Mk.
 Hellfarbig und weisser reinwollen Vaile mit kleinen bunten reizenden
 Mustern, Meter 1,90 Pf.
 Hellfarbige Mull, Organdi, Batist, Tüll mit Chenille.

Schwarze Seidenstoffe:

zu Kleidern, Meter 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 Mk., zu Pelzbezug
 Meter 7, 8 Mk.

Wollene Hemden

für Männer: (eigenes Fabrikat)
 hell, Stück Mk. 1,00, 1,20, 1,40,
 1,60, 2,00,
 dunkel, Stück Mk. 1,50, 1,80, 2,
 2,25 bis 5 Mk.
 für Frauen:
 hell, Stück Mk. 1,15, 1,30, 1,50, 2,00,
 dunkel, St. Mk. 1,30, 1,50, 1,80, 2,20,
 für Kinder: (3 Größen)
 Stück 75, 90, 100 Pf.

Wollene Frauen-Jacken

(eigenes Fabrikat, gut gearbeitet)
 Stück Mk. 1,00, 1,30, 1,50, 1,90,
 2,25, 2,80, 3,50.

Normal-Hemden nach Prof. Dr.
 Jäger, Stück Mk. 4,50, 5,00.

Unter-Röcke

(eigenes Fabrikat, gut gearbeitet)
 von Oxford, Stück Mk. 2,75, 3,50,
 v. guten Juponstoff, St. Mk. 3, 4, 5,
 von Filz, Stück Mk. 2,60, 3,00,
 3,50, 4, 5—12,
 von Velour, Stück Mk. 3,50, 4,
 5—9,00,

von Zanella, St. Mk. 4,25, 6, 7, 8,00,
 von Atlas, Stück Mk. 15, 20,00,
 von Flanell (Anstands-Röcke).

Schwarze Cachemir-Schürzen,
 eigenes Fabrikat, große Auswahl,
 Keil-Fagon und Römische Fagon,
 St. Mk. 1,50, 2,00, 2,50, 3—5,00.

Cachemir-Kinder-Schürzen,
 Römische u. Wiener Fagon, Stück
 Mk. 1,50, 2,00, 2,50.

Wasch-Schürzen,
 Neuheiten, Stück 60, 70, 90,
 1,30 bis 3,00 Mk.

Blaue Leinwand-Schürzen,
 1/4 Latz-Schürzen, beste Waare,
 Stück 85 und 90 Pf.,
grosse Wirthschafts-Schürzen,
 Stück Mk. 1,20, 1,50.

Lama,

Halbwolle, einfarb., gestreift, carrirt.
 Meter 105 und 125 Pf.
 Reinwollene, einf., gestreift, carrirt,
 Meter Mk. 1,60, 2,10, 2,65, 3,50.
 Velour, Meter Mk. 2,65.

Plüsch für Jacken, Mäntel,
 doppelbreit, schwarz, braun, blau,
 Meter Mk. 2,10, 2,65, 3,50, 4,40,
 5, 6,00.

Seidenplüsch für Mäntel,
 doppelbreit, schwarz, braun, Meter
 Mk. 8, 10 1/2, 15, 20, 24, 32,00.

Perlé, mit und ohne Muster,
 für Mäntel und Besatz, Meter 9,
 11 1/2, 12 1/2 Mark.

Bu skin

f. Knaben-Anzüge, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 Mk.
 f. Herren-Anzüge, 5, 6, 7, 8—12 Mk.

Paletôt-Stoffe,
 Meter 3 1/2, 4, 5, 6, 8, 10—17 1/2 Mk.

Die auswärtige Kundschaft wird ersucht, bei Musterbestellungen diejenigen Artikel speciell zu bezeichnen, von welchen Muster gewünscht werden.

➔ Versandt nach auswärts per Post franco bei Aufträgen über 15 Mark. ➔

Das Etablissement bietet Wiederverkäufern vermöge seines grossen Lagers angenehmsten und vortheilhaftesten Einkauf.

Robert Bernhardt,
 Freiberger Platz 24. Dresden, Freiberger Platz 24.

In großer Auswahl empfiehlt hausgeschlachtne Blut- und Leberwurst, harte und weiche Cervelatwurst, Salami- und Zungenwurst, Gänseleberwurst, ff. Frankfurter Brühwürstchen, Appetitwürstchen, gekochten und rohen Schinken sowie geräuch. Gänsebrüste, Gänsefett.
E. Gast.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß es der vorsichtigen Hand des Herrn Doctor Uhle in Dresden gelungen ist, mir mein Augenlicht auf's Neue zu enthüllen, daß ich mit neuem Licht und Muth mein Geschäft wieder fortbetreiben kann. Ich werde bemüht sein, die Zufriedenheit meiner geehrten Gönner zu erhalten und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
D. Fleischer, Schneidermeister.

ff. Landwein, (Schieler)
à Liter 80, 90 und 100 Pf.,
Roth- und Weisswein, sowie Spanischen Weisswein empfiehlt als sehr preiswerth
Fr. Illgen.

Karpfen, 90 bis 95 Pf. à Pfd.,
Kale, 1 Mt. 70 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf. à Pfd.,
Schleien, 1 Mt. 25 Pf. à Pfd.
verkauft **M. Patzig.**

 **Regenschirme**
in großer Auswahl, guter Qualität und den niedrigsten Preisen, empfiehlt
Wilsdruff. **Oswald Hoffmann.**
Alle Reparaturen, als: Bezüge u. s. w. bei Obigem.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum von Limbach und Umgegend zur Nachricht, daß ich die **Bäckerei** des Herrn Scharfe übernommen habe und bitte um gütiges Wohlwollen.
E. Gafche.

Karcha'er Drainirohre,
bekanntlich die beste Marke, offerire ab Deutschenbora
1 1/2" per Mille 20 Mt. 50 Pf.
2" " " 26 " 50 "
3" " " 44 " 50 "
ab Wilsdruff 15 % höher.
Wilsdruff, Dresdenstraße 59 u. 60. **Ergebenst Aug. Schmidt,**

 **Kalkwerk Burkhardtswalde.**
Bau- und Düngesack in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt **B. Schmutzler.**

Neu! Unübertroffen! Neu!
Naumann's Singer-Familien- und Handwerker-Nähmaschinen
mit Knopfloch-, Ueberwendlich- und Zierstich-Apparat
(Patent J. Gutmann) **einzig nur an Naumann-Nähmaschinen,**
offerirt zum Fabrikpreise
Aug. Schmidt,
Wilsdruff, Dresdenstraße 59 und 60.

Rob. Heinrich,
Wilsdruff am Markt
neben Herrn Kaufmann Engelmann,
empfehlte zur **Herbst- und Winterfaison** die neuesten Stoffe zur **Anfertigung feiner Herrengarderobe.**

Für Damen
empfehle
Regenmäntel, Paletots etc.
Da dieser Artikel der Mode sehr unterworfen, halte zwar kein zu großes Lager, bin aber in Folge dessen im Stande bei **eigener solider Anfertigung** stets das **Neueste** in diesem Genre bieten zu können.
Hochachtungsvoll **Rob. Heinrich.**

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen
mit **Berschlußkasten** Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
Mark 42 —
ferner **Grossmanns Singer-Nähmaschinen** mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, **Singer-cylinder** empfehlen zu **Fabrikpreis**, unter reellster Garantie, beim monatlicher Abzahlung von 6 Mt. an u. **Gratis-Ertheilung** des Unterrichts.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Schiesshaus.

Sonntag den 9. November ladet zum **Bratwurstschmaus und Tanzmusik**
ergebenst ein **Karl Schumann.**

Gasthof z. Erbgericht in Röhrsdorf.
Sonntag, den 9. November, zur **Kirmes öffentliche Ballmusik.**
Montag den 10. November

großes Extra-Concert
vom Stadtmusikdirector Herrn J. Spüring aus Wilsdruff mit seiner aus 24 Mann starken Kapelle.
Feingewähltes Programm. — Nach dem Concert **Ball.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 40 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet **C. Schüler.**

Gasthof Kesselsdorf.
(früher Berthold.)
Nächsten Sonntag zur Kirmes **Ballmusik** (Militärmusik).
Montag, den 10. November zur Kirmes:

großes Militär-Concert
Streichmusik
von der Capelle des K. S. 1. Feld-Artillerie-Regiments No. 12 aus Dresden unter Direction des Stabstrompeters Herrn W. Baum.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Gutgewähltes Programm.
Billets à 40 Pf. sind vorher beim Unterzeichneten zu haben.
Nach dem Concert **großer Ball.**
Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein **O. Nollau.**

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, zur **Kirmes starkbesetzte Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **A. Scharfe.**

Gasthaus Unkersdorf.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. November,
zur **Kirmes starkbesetzte Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **H. Wustlich.**

Gasthof Kaufbach.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, ladet zum **Kirweihfest,**
wobei an beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet, ganz ergebenst ein **Otto Bochmann.**

Gasthof Klipphausen.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. November,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **A. Schöne.**

Sonntag den 9. November
Kirmesfest in Burkhardtswalde,
wozu ergebenst einladet **O. Fritsche.**

Oberer Gasthof zu Braunsdorf.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, zum **Kirchweihfest starkbesetzte Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **G. Reichelt.**

Gasthof zum Deutschen Haus in Röhrsdorf.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, zur **Kirmes starkbesetzte Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **R. Hentschel.**

Gasthof Sora.
Zur Kirmesfeier Sonntag den 9. November **starkbesetzte Ballmusik,** Montag den 10. Nov. **öffentliche Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet **L. Thiele.**

Dank.
Für die Beweise der Liebe und Freundschaft, wodurch wir am Tage unseres **25jährigen Jubiläums** von nah und fern beschenkt wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Th. Diege und Frau.

Für ausgezeichnete Concert- und Ballmusik bei Gelegenheit unseres **Stiftungsfestes** erlaubt sich das unterzeichnete Directorium Herrn Musikdirector **Spüring** den **besten Dank** darzubringen.
Das Directorium des Gesangvereins „Anakreon.“
Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 90.

Freitag den 7. November 1884.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

überseeischen Fahrt, welches somit schon äußerlich die Wichtigkeit seiner Mission dokumentirt, die es an den fernen Küsten Afrikas zu erfüllen hat. Wünschen wir dieser Mission besten Erfolg, der Flotille selbst aber Meeresstille und glückliche Fahrt!

Auch in der Geographie machen wir Deutschen hübsche Fortschritte. Afrika nannten wir seither kurzweg das schwarze Land und hatten dort blutwenig zu suchen und zu lernen. Jetzt ist's anders geworden, die Plätze und Strecken Fogos-Land mit den Häfen Lomo und Bagaida an der Sklavenküste Vimbú, die Rico-Insel, Camerun, Matimba, Klein-Batanga, die Geibi-Plantage und das Küstenland zwischen Cap Frio und Orange-Fluß in Westafrika sind künftig schwarzweißroth anzustreichen. Unsere Jungen, wenn sie diese friedlichen Eroberungen nicht ordentlich lernen, werden von ihren Schulmeistern Nasenstüber bekommen, wenn auch nicht von den Engländern, wie Bamberger höhnte.

Bei einem furchtbaren Südweststurm ist die deutsche Kriegsbrigg „Undine“ gescheitert. Sie wurde vom Corvettenkapitän Cochius geführt, war als Uebungsschiff für Schiffsjungen 1. Cl. aus dem Kieler Hofen ausgelaufen, um eine Uebungsreise in das Mittelmeer anzutreten, sie führte 6 Kanonen. Der Orkan faßte das Schiff am 27. October Abends und warf es unweit Agger an der Westküste Jütlands an den Strand; die Mannschaft von 150 Köpfen wurde gerettet, nur ein über Bord gefallener Matrose ertrank. Ein herrlicher Zug verdient bekannt zu werden. Als die Noth am größten war und alles sich in der nächsten Minute für verloren gab, ließ der Kapitän die Mannschaft sich sammeln und brachte im Angesichte des Todes unter donnerndem Sturmesebraus ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die 150 deutschen, meist jungen Seeleute, todesmüthig einstimmten. Solches Hoch ist wohl noch niemals ausgebracht worden.

Auf dem Meere trieb halberbrannt der holländische Postdampfer Maesdam, von Mannschaft und Passagieren (186 Personen) keine Spur. Sie mußten sich auf die Boote geflüchtet haben. Da aber seit Tagen Stürme wütheten, gab man sie verloren. Endlich kam aus Newyork die frohe Kunde, daß der deutsche Dampfer Rhein vom Nordd. Lloyd Alle gerettet und ans Land gesetzt habe.

Eine Versammlung, der nahezu sämtliche 1800 Bäcker von Paris beiwohnten, nahm den Bericht einer Deputation an den Handelsminister entgegen. Der Minister hat den Abgeordneten erklärt, wenn die Bäcker mit dem Brodpreise nicht freiwillig herabgingen, werde er am 6. November die Brodtaxe wieder einführen. Die Versammlung beschloß nahezu einstimmig, Widerstand zu leisten, und lieber zu streiken, als das Brod billiger abzugeben.

Zwei Unglücksnachrichten übermittelt das Kabel aus Newyork. Während des großen Sturmes an der Pacifikküste sank am 29. v. M. der Mexitanische Dampfer „Estado Desonora.“ Siebenundfünfzig Personen fanden den Tod in den Fluthen. — In Chicago kam am selben Tage in einer Cigarrenfabrik Feuer zum Ausbruch, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Etablissement in Flammen stand. Die Arbeiter versuchten, durch die Fenster auf die Straße zu springen und sich auf diese Weise zu retten. Leider fanden dabei zwanzig Mädchen den Tod, Fünfzig Personen wurden schwerverwundet vom Platze getragen.

Die von den „Times“ mitgetheilten Telegramme des Khedive an die Königin von England, nach denen Khartum gefallen und General Gordon vom Mahdi gefangen genommen sein soll, haben noch keine anderweitige Bestätigung gefunden, im Gegentheil hat der Minister Granville die Nachricht für absolut unbegründet erklärt. Als sicher muß aber bereits angesehen werden, daß der Mahdi seine Aktion von Neuem begonnen hat und General Gordon sich in Khartum in einer sehr bedrängten Lage befindet. Die Streitkräfte des Mahdi sind nach einer telegraphischen Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ um Khartum zusammengezogen, auch ist der General Gordon aufs Neue zur Ergebung angefordert worden. Die Verbindungen nach Khartum sind unterbrochen, so daß General Gordon lediglich auf seine eigenen Streitkräfte angewiesen ist. Der Fall Khartums würde den endgiltigen Verlust des Sudan an die Aufständischen bedeuten.

Waterländisches.

— Die Ausstellung für Handwerkstechnik in Dresden ist am Montag Abend in feierlicher Weise geschlossen worden. Der Vorsitzende des Dresdner Gewerbevereins, Baurath Prof. Weißbach, hielt die Schlussansprache, in der er den glänzenden Erfolg der Ausstellung hervorhob und ein Hoch auf den Protektor derselben, Se. Maj. den König, ausbrachte.

— In Rochlitz hat der Landgendarm Leonhardt im Falle der Nothwehr und in Ausübung seiner Pflicht einen Mann der dortigen Garnison erschossen. Der Gendarm überraschte den Mann bei einem Diebstahle und als er denselben festnehmen wollte, wurde er von ihm mit der Waffe so nachdrücklich angegriffen und verletzt, daß er von seinem Dienstgewehr Gebrauch machen mußte, wobei der Mann tödtlich getroffen wurde. Die Verwundung, welche der Gendarm erlitten, soll ebenfalls lebensgefährlich sein.

— In Dippoldiswalde fand sich in der Wahlurne ein Stimmgeltel vor, welches mit Folgendem beschrieben war: So lange Horn mir nicht täglich 20 Mark Taschengeld, 2 Liter Schnaps, 50 Pfd. Petroleum, 10 Pfd. Dynamit geben kann, und nicht auswirkt, daß die Schulkinder an den Tanzmüsten theilnehmen können, wähle ich Hofrath Ackermann.

— Wie aus der offiziellen Sparkassenübersicht ersichtlich, haben sich während der ersten 8 Monate dieses Jahres die Einlagen in die sächsischen Sparkassen um mehr als 6 Millionen M. vermehrt,

die Rückzahlungen aber während derselben Zeit um mehr als 1 Mill. vermindert. Bereits vor einigen Jahren kam in Sachsen auf 3 Köpfe der Bevölkerung ein Sparkassenbuch oder, was gleichbedeutend, auf jeden über 15 Jahre alten männlichen Einwohner ein Sparkassenbuch.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat sich in Lösnig bei Connewitz ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Ein Sergeant vom 106. Regiment hatte in dem Gasthose mit dem Bruder seiner Braut Streit bekommen, Letzterer war, von dem Sergeanten verfolgt, auf die Straße gelaufen, hatte sich dann, plötzlich stehen bleibend, umgewendet und mit seinem Regenschirm nach dem Sergeanten gestoßen. Dabei hatte er ihn so unglücklich getroffen, daß die Spitze des SchirmstocKs dem Soldaten ins Auge und durch bis in das Gehirn drang und abbrach. Der Getroffene stürzte augenblicklich todt zusammen. Der Thäter befindet sich in Haft.

— Der bekannten Siemens'schen Glasfabrik ist es gelungen, Hartglas so zäh und fest herzustellen, daß es dem Gußeisen nicht nachsteht. Der Hauptvorteil des Hartglases dieser Art besteht in dessen größerer Leichtigkeit und in der Unempfindlichkeit gegen Temperaturunterschiede. Die genannte Fabrik beabsichtigt, aus Hartglaskristalle Straßenlaternen-Pfosten, Geländer, Treppen, sowie auch Gas- und Wasserleitungsröhren zu erzeugen. Berechnungen ergaben, daß Hartglas dieser Qualität sich um 30 Prozent billiger stellt als Gußeisen. Speziell für die Bran-Industrie und Branntweimbrennerei würde die Verwendung des Hartglases zu Gärbottigen einen wesentlichen Fortschritt bedeuten.

— In der Nacht zum 31. October ist auf dem Bahnhofe zu Zwickau der Wagenwärter Winkelmann überfahren und sind ihm hierbei beide Beine zermalmt worden, infolge dessen W. kurz darauf verstorben ist. — Auch erlitt ein bei einem dortigen Neubau beschäftigter Arbeiter dadurch, daß ein großer Stein sich in der Höhe ablöste und ihn traf, derartig schwere Verletzungen, daß der Tod des Arbeiters einige Stunden später erfolgte.

— Am Sonnabend trank in Wernsdorf nach Heimkehr von der Fabrik der erst vor Kurzem verheirathete Franz Wieden eine Tasse Kaffee, obwohl ihm derselbe durch seinen eigenthümlichen Geruch und Geschmack verdächtig vorkam. Als bald darauf trat bei dem Manne Erbrechen ein. Der herbeigerufene Arzt, der den übrig gebliebenen Kaffee untersuchte, erklärte das Getränk für vergiftet, und zwar durch Phosphor. Das Bezirksgericht wird die Untersuchung gegen die Gattin einleiten, welche oftmals von Scheidung gesprochen und stets Haß gegen ihren Mann gehegt haben soll.

Ein Zaubertrank.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Auf der Grenze.“ „Der Stadtschreiber.“ etc. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Du glaubst mir nicht!“ rief Hulda klagend aus. „Würde ich sonst meinen Stolz, Alles geopfert haben und zu Dir geeilt sein, wenn ich Dich nicht bis zur Raserei liebte? — gesteh mir endlich, warum bist Du nicht mehr zu mir gekommen, warum hast Du all meine zärtlichen Briefe unbeantwortet gelassen?“ — Ihre dunklen Augen ruhten dabei durchdringend auf dem Antlitze Schulzenbergs.

Dieser rang nach einem Entschluß. Sollte er der Sache auf immer ein Ende machen und die Wahrheit bekennen, oder sich durch irgend eine ausweichende Redensart durchhelfen. Er zog das Erstere vor. „Lassen Sie mich aufrichtig sein, Fräulein Wagen,“ begann er, „und hören Sie mich ruhig an,“ und indem er eine einladende Handbewegung nach dem nächsten Stuhl hin machte, setzte er, mit langsamen Schritten im Zimmer auf und abwandernd, hinzu: „Wie alle jungen Leute meines Standes habe ich mich verpflichtet gefühlt, einer Dame vom Theater ein wenig den Hof zu machen. Beide Theile wissen ja in solchen Fällen, daß von ernstern, wahren Gefühlen nicht die Rede sein kann.“

Hulda hatte wirklich auf einem Sessel Platz genommen und in grazioser Haltung zugehört, jetzt sprang sie lebhaft auf: „Nein, nein, sagen Sie das nicht. Ihre Gefühle waren echt, darüber habe ich mich nie getäuscht und darüber dürfen auch Sie sich jetzt nicht täuschen?“

Schulzenberg schüttelte den Kopf. „Ich weiß jetzt, wie es in dem Herzen aussieht, wenn uns ein tiefes, wahres Gefühl beherrscht.“

„So hat mich meine Ahnung nicht getäuscht!“ rief die Schauspielerin schmerzlich ergriffen aus. „Sie haben mich betrogen, verathen — und ich Thörin habe Sie bis zur Raserei geliebt!“ Sie schien jetzt Grillparzers Medea zu sein, die hinter die Treulosigkeit Jasons kommt. „Aber Du darfst mich nicht verlassen! Ich allein liebe Dich.“ — und sie wollte auf Eduard zueilen und ihn stürmisch in ihre Arme schließen. Er wich ihr mit einer geschickten Bewegung aus: „Wozu wollen wir mit einander Komödie spielen, Fräulein Wagen!“ sagte er ruhig, da ihm das Auftreten der Schauspielerin anzuwidern begann: „Man huldigt Ihnen von allen Seiten und Sie werden für einen so unbedeutenden Menschen, wie ich einer bin, leicht Erfaß finden.“

„Ich will keinen!“ brauste sie auf und stampfte mit dem Fuße. „Dich will ich besitzen, ich hab' mir's einmal eingebildet. Niemand soll Dich haben, als ich allein!“ — Wukte sie doch, wie schön sie war, wenn sie ihrem wilden, leidenschaftlichen Temperament die Zügel schießen ließ.

Auch dieser neue Versuch blieb bei dem herzlosen Menschen ohne Wirkung. „Ah, Fräulein Wagen, als Künstlerin werden Sie wissen, wie wenig sich die Liebe erzwingen läßt,“ sagte Schulzenberg und nahm vorsichtig auf einem Sessel Platz, um vor weiteren Tollheiten der einmal erregten Schauspielerin geschützt zu sein.

„Kannst Du wirklich durch diese eisige Kälte mein Herz in Stücke brechen?“ rief sie schmerzlich aus, „und ahnst Du nicht, daß ich allein Dich glücklich machen kann?“ Sie schien nicht übel Lust zu haben, sich von Keinem zärtlich an ihn anzuschmiegen. Dieser peinliche Austritt mußte zu Ende gehen: „Verzeihen Sie mir, Fräulein Wagen, aber ich habe keine Zeit zu verlieren, meine Braut erwartet mich,“ und mit allen Zeichen der Ungeduld erhob sich Schulzenberg.

Die Schauspielerin stand einen Augenblick betroffen da. „Es ist also Wahrheit! Sie sagen es selbst,“ — brach es mühsam von ihren Lippen, während es über ihr Antlitz dämonisch zuckte: „Nun, ich schwöre Ihnen, Sie sollen sich dieses Besitzes nicht erfreuen, Sie sollen erfahren, wie ein schwer gekränktes Frauenherz Wiedervergeltung übt!“ — Und wieder war sie die Medea, in deren Brust allerhand Rachege danken zu brüten schienen. Ohne eine Antwort abzuwarten, stürmte die Schauspielerin hinaus.

Schulzenberg blickte ihr verwundert nach; aber er erholte sich rasch von seiner Bestürzung. „Wer weiß, welche Rolle sie heute bei mir spielen wollte? Pah, diese Theaterprinzessinnen sind ja niemals unwahrer, als wenn sie die Bühne verlassen.“

Damit war er über die peinliche Geschichte rasch getröstet. Er eilte zu Melanie und gerade der heutige Austritt drängte ihn zu einer Entscheidung. Daß er dem herrlichen Mädchen nicht gleichgültig geblieben, hatte er bereits bemerkt.

Melanie war es völlig unmöglich, über ihre Gefühle einen Scheiter zu werfen, sie gab sich, wie sie war, zu allen Zeiten eine edle offene Frauennatur, mit einem Herzen voll himmlischer Wärme und Güte.

Seine Bewerbung um ihre Hand nahm sie in ihrer einfachen, schlichten Weise an, nur stellte sie die Bedingung, daß er sein mühsiges Dasein aufgeben und sich eine passende Beschäftigung suchen solle. Wohl erhielt das junge Mädchen jetzt einen Einblick in die persönlichen Verhältnisse des Herrn v. Schulzenberg; aber sie wurde davon nicht geblendet, auch sein Adel schien auf sie wenig Eindruck zu machen. „Wir wollen uns ein behagliches, aber nutzbringendes Leben zimmern,“ — dabei blieb sie und ihr Bruder stimmte ihr lebhaft zu.

Schulzenberg kaufte wirklich ein hübsches Gartengrundstück in der Nähe der Residenz und schon nach wenigen Wochen sollte die Hochzeit gefeiert werden.

Melanien's bescheidener Sinn hätte so gern alle Festlichkeiten vermieden, aber der glückliche Bräutigam wollte ihr wenigstens den Beweis von seinem Reichtum liefern, den selbst alle frühere Verschwendung nicht völlig zu erschnütern vermocht. Er hatte noch immer, selbst nach dem Ankauf des Grundstücks, über eine ziemlich bedeutende Rente zu verfügen.

Da Melanie eine Menge Jugendfreundinnen besaß, die sich jetzt eifrig an die glückliche Braut herandrängten, so sollte ein glänzender Polterabend gefeiert werden und Alles wurde dazu vorbereitet.

Als der Abend endlich heranrückte, wurde selbst Melanie auf's Höchste überrascht. Als ganz junges Mädchen hatte sie für Polterabende geschwärmt und Erwin mochte dies wohl dem glücklichen Bräutigam verrathen haben. Und für die ohnehin hochgepaunten Gemüther liegt auch wirklich in einem solchen Abend ein wunderbarer Hauch von Poesie. Ist es doch, als ob die ohnehin Glücklichen in eine Märchenwelt vollends eingesponnen würden! Liebe Freunde tauchen in allerhand phantastischen Verkleidungen auf, um ihre gereimten Wünsche darzubringen. Wie viel Scherzhaftes läuft da mit unter und auch das Brautpaar wird in die allgemeine Heiterkeit mit fortgerissen.

Schon waren die wunderbarsten Gestalten erschienen und hatten mit mehr oder weniger Geschick ihre Sprüche hergesagt, und immer neue Masken drängten sich heran, das Gewühl wurde immer dichter.

Plötzlich stand vor dem Brautpaar eine Zigeunerin. Niemand wußte, wie sie hereingekommen war. Sie trug eine Maske, um unerkannt zu bleiben, dennoch fiel es nicht weiter auf und noch eh' man sich über das Befremdliche dieser Erscheinung wundern konnte, hatte die Zigeunerin die Hand der Braut mit den Worten ergriffen: „Ich bin nur gekommen, um Dir Deine Zukunft zu verkünden.“

Alle fanden den Einfall ganz vortrefflich, und die Maske ausgezeichnet. Hätte man sich nicht auf einem Polterabend befunden, würde Jeder geglaubt haben, eine echte Zigeunerin vor sich zu sehen, so täuschend war die Verkleidung, ja selbst das ganze Auftreten des Gastes. Wie lehnte sich die Alte gebrochen an den Krückstock, wie heißer war die Aussprache und selbst die gelbe, knöcherne Hand schien einer echten Zigeunerin anzugehören.

Nur der Bräutigam wurde beim Erscheinen der Alten unruhig, er wußte selbst nicht warum. Der Gedanke blühte ihm durch das Hirn, es könne die Schauspielerin sein; aber nichts erinnerte ihn an sie. Die gebrochene, schlotternde Haltung, die heisere, krächzende Stimme, die ganze Persönlichkeit schien nicht mit Hulda übereinzustimmen und sie war niemals eine so große Künstlerin gewesen, um eine solche Verwandlungsfähigkeit zu besitzen. Ach, Fräulein Wagen hatte sich gewiß längst über ihren Verlust getröstet und er brauchte sich nicht einzubilden, daß sie sich zu seinem Polterabendfeste bemühen würde.

In Berben und mit geläufiger Zunge verkündete jetzt die Zigeunerin der jungen Braut die Zukunft. Die herrlichsten Dinge wurden in die Wolken gemalt und seltsam genug, wie frei sich auch Melanie von Aberglauben wußte, sie hörte heute doch mit Andacht zu, als könne wirklich die Alte ihr die Zukunft verkünden.

„Und wenn das Glück wirklich einmal von Dir fliehen sollte,“ setzte die Zigeunerin in Prosa hinzu, — „wenn Du einmal fürchten mußt, daß sich das Herz Deines Gatten von Dir wenden könne, dann hab' ich hier einen Zauberkraut, der ihn wieder an Dich fesselt. Wenige Tropfen genügen und der Ungetreue liegt wieder zu Deinen Füßen. Willst Du den Zauberkraut haben? — Meinst wohl, Du brauchst ihn nicht? — aber eine kluge Frau sieht sich auf alle Fälle vor und in der Stunde der Noth wird er Dir gute Dienste thun. Sieh, hier hab' ich das Zauberkraut!“ — und die Alte zog aus ihrer Tasche eine kleine Flasche hervor.

„Greif zu!“ rieferte die Alte und hielt das Fläschchen wie verlockend in die Höhe, plötzlich goß sie mit einer schnellen Bewegung seinen Inhalt in das Gesicht der Braut und war verschwunden.

Melanie stieß einen lauten Schrei aus, man drängte sich angstvoll um sie und in der allgemeinen Aufregung gelang es der Maske zu entchlüpfen, obwohl Eduard sogleich befahl: „Schließt die Thüren, verhaftet das böshafte Geschöpf!“

Zu spät; sie war entkommen. —

Zum Glück hatte die Glende ihre schändliche Absicht nicht völlig erreicht. Je länger die Zigeunerin sprach, je misstrauischer war Schulzenberg geworden. Als die Alte die Flasche in die Höhe hielt, hatte sie sich etwas emporgerichtet; der Bräutigam konnte zum ersten Male ihre Augen sehen und ihm war es gewesen, als ob er in die dunklen, unheimlich funkelnden Augen Hulda's blicke, aus denen bereits ein Strahl befriedigter Rache blühte. Der Gedanke zuckte durch seinen

Kopf: „Wenn es die Schauspielerin ist, dann hat sie auch etwas Schlimmes im Sinne.“ — Als sie die Flasche erhob, griff er ihr unwillkürlich, mit rascher Bewegung in den Arm und der Inhalt des Fläschchens ergoß sich, anstatt in das Gesicht, über die Kleider der Braut, die davon völlig zerstört wurden. Melanie trug nur am Halse einige Brandwunden davon.

Schulzenberg hatte die Zigeunerin jetzt festhalten wollen, aber sie hatte sich mit kräftigem Ruck aus seiner Hand losgerissen und war verschwunden. — Der Schrei seiner Braut ließ ihm alles Andere vergessen. Melanie mußte rasch in ein Seitenzimmer gebracht werden, um das verbrannte Kleid schleunigst zu entfernen. Der Inhalt des Fläschchens hatte augenscheinlich aus Schwefelsäure bestanden.

Ein herbeigerufener Arzt erklärte die Wunden zwar für sehr schmerzhaft, aber zum Glück nicht bedenklich.

Mit diesem entsetzlichen Ereigniß war natürlich die Festfreude völlig gestört. Niemand konnte sich die Ursache dieses Schurkenstreiches erklären und Derjenige, der allein darüber Aufschluß geben konnte, schwieg darüber hartnäckig. In aller Stille machte Schulzenberg eine Anzeige bei den Behörden und sein Argwohn sollte sich nur zu bald bestätigen. Wie schlau und vorsichtig auch die Schauspielerin ihren nichtswürdigen Ausbruch auszuführen gesucht, ihre Thäterschaft wurde doch rasch ermittelt und festgestellt.

Trotzdem sollte die leidenschaftliche Künstlerin der Arm der Gerechtigkeit nicht mehr erreichen. Als die Gerichtsbeamten sie verhaften wollten, fanden sie eine Leiche. Sie hatte sich vergiftet. Hulda Wagen war niemals eine große Schauspielerin gewesen, dagegen hatte sie stets im wirklichen Leben vorzüglich Komödie zu spielen gewußt. Der junge Schulzenberg war ihr lange Zeit sehr gleichgültig gewesen, aber als er sich plötzlich von ihr abwandte, wollte sie ihn durch ein geschicktes Spiel wieder zurückerobern und zuletzt erwachte in ihr eine weit größere Leidenschaft, als sie selbst geahnt hatte und die sie an den Abgrund riß.

Schulzenberg bekannte offen und ehrlich seiner angebetenen Melanie jene frühere Verirrung, die beinahe die verhängnisvollsten Folgen gehabt hätte.

Erst nach einigen Wochen konnte die Hochzeit gefeiert werden, die jetzt in aller Stille stattfand. Die junge Frau trug am Halse ihr ganzes Leben lang die Spuren von dem Racheanfall der Unglücklichen; aber ihr Gatte behauptete oft, daß er seine theure, einzige Melanie ebenso innig lieben würde, selbst wenn der heimtückische Anschlag der Zigeunerin völlig gelungen wäre und die junge Frau hatte keine Ursache, an diesen Worten zu zweifeln, denn auf ihrem Ehebunde ruhte kein Schatten.

Die Freunde behaupten, Melanie besitze den echten Zauberkraut, der ihren Mann auf immer an sie zu fesseln vermöge, — jenes stille, ruhige Gleichmaß, mit dem eine edle Frau im Hause waltet und herrscht.

Der ehemalige Verschwenker lernte an der Seite seiner Frau ein thätiges Dasein lieben und schätzen, das in dem Goethe'schen Spruch gipfelt: „Der edle Mensch sei hilfreich und gut.“

Bemerktes.

* Deutsch-österreichische Allianzregelbahn. Viele in Rom domicilirende Unterthanen des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Joseph haben ihre Freude über die deutsch-österreichische Allianz durch die Errichtung einer Regelbahn auf gemeinschaftliche Kosten zu erkennen gegeben; dieselbe ist vorige Woche durch den deutschen Botschafter Herrn von Keubell, der den ersten Schub machte, feierlich eröffnet worden.

* Uneigennützig. Prinzipal (seinen Commis überraschend, der während der Geschäftszeit seiner Tochter den Hof machte): „Aber Herr Müller, was muß ich sehen! — Bezahle ich Sie vielleicht dafür?“ — Commis: „Nein, das mach' ich umsonst!“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Sonntag nach Trin. predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl.

Monat Oktober.

Getauft: Linna Frida, Friedrich Ernst Traugott Kothsch, anf. Bürgers u. Schuhmachers hier, Tochter; Emil Alfred, Ernst Bruno Müller's, Tischlers hier, Sohn; Albert Otto, Herm. Otto Brückel's, Schneiders hier, Sohn; außerdem eine unehel. Tochter.

Getraut: Ernst Herm. Schramm, Rutscher hier, mit Wilhelmine verw. Fischer, geb. Kuhnert hier; Karl Aug. Benjamin Bitterlich, Handarbeiter hier, mit Ida Franziska Heise, Dienstmagd hier; Paul Joh. Köppen, Friseur in Berlin, mit Anna Franziska Theresie Streubel in Dresden; Karl Friedr. Moritz Jeklau, Lackierer hier, mit Marie Emilie Herrmann hier; Heinr. Robert Kittel, Gerbermstr. hier, mit Emilie Martha Junge hier.

Beerdigt: Elsa Anna, Franz Herm. Löwe's, Kolporteurs hier, Tochter, 18 T. alt; Paul Alfred, Herm. Aug. Sauer's, Handarb. hier, Sohn, alt 7 M. 17 T.; Frau Johanne Christiane, geb. Erler, Herm. Friedr. Lettmann's, anf. Bürgers und Schuhmachers hier, Ehefrau, 83 J. 6 M. 23 T. alt; Erdmann Albert, Friedr. Gustav Kunze's, Cigarrenfabr. hier, Sohn, 12 T. alt; Ernst Alfred, Ernst Karl Aug. Herm. Müller's, Schleifers hier, Sohn, 2 M. 21 T. alt; Ida Hulda u. Paul Max, Friedr. Aug. Schreckenbach's, Bierverlegers hier, Kinder, 4 M. 7 T. alt u. 2 J. 3 M. 2 T. alt; Alma Hedwig, Franz Herm. Krebschmann's, Fabrikarb. hier, Tochter, 7 J. 9 M. 24 T. alt; Paul Arno, Friedr. Wilh. Krüger's, Schneiders hier, Sohn, 1 J. 1 M. 14 T. alt; Max Bruno, Aug. Ernestine Koch's, Dienstmagd in Grumbach, unehel. Sohn, 6 M. 15 T. alt; Julius Alfred, Herm. Josef Adler's, Tischlers hier, Sohn, 9 M. 19 T. alt; Ida Alma, Marie Ida Gärtner's, Dienstmagd in Kesselsdorf, unehel. Tochter, 1 J. 13 T. alt; Max Paul, Andreas Wollmann's, Handarb. hier, Sohn, 9 M. 18 T. alt; Paul Otto, Friederike Aug. Hebert, Dienstmagd hier, unehel. Sohn, 1 M. 4 T. alt; Bruno Oswald, Georg Oswald Jentsch's, Handarb. hier, Sohn, 2 J. 1 M. 19 T. alt; Julius Richard, Julius Tr. Berthschütz's, Tischlers hier, Sohn, 5 M. 23 T. alt; Elisa Frida, Gust. Adolf Major's, anf. Bürgers u. Seifermstrs. hier, Tochter, 1 J. 4 M. 13 T. alt; Josef Johann, Joh. Bulschel's, Schuhmachers hier, Sohn, 3 M. 8 T. alt; Hedwig Alma, Karl Emil Burm's, Tischlers hier, Tochter, 2 J. 1 M. 3 T. alt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, dass sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden etc.) unbeachtet lassen, einen grossen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Kofschlächtere von Ernst Hartmann in Pötschappel.